

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 91 (2011)  
**Heft:** 986

**Artikel:** Inhalt vor Form! : Eine Zwischenbilanz  
**Autor:** Scheu, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-735200>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Inhalt vor Form! Eine Zwischenbilanz

von René Scheu

Wenn die Welt doch nur so einfach wäre, wie sie Medien und Parteien gerne hätten! Man führt eine sogenannte «repräsentative» Umfrage bei Lesern oder Wählern durch, um deren Präferenzen zu ermitteln. Natürlich tut man dies mit irgendwelchen ausgeklügelten Methoden, wobei man ein denkbar simples Ziel verfolgt: herauszufinden, was die Befragten *wirklich* wollen. Aber was sie wollen, sagen die Medien- und Politikonsumenten nicht, sondern sie zeigen es im Handeln. Wenn dann das wirkliche Kauf- oder Wahlverhalten nicht den Umfragewerten entspricht, üben sich Publizisten und Politiker jeweils in der Vermeidung kognitiver Dissonanz. Dabei hätten sie guten Grund, sich über die Widerlegung der «prästabilisierten Harmonie» (Leibniz) zwischen Umfragewirklichkeit und wirklicher Wirklichkeit zu freuen. Denn in der Kluft zwischen dem, was Medienkonsumenten *angeblich* wollen, und dem, was sie *wirklich* wollen, liegt ein wesentlicher Teil der Daseinsberechtigung von Publizisten (und auch von Politikern): sie können glaubwürdig eigene Positionen vertreten, von deren Gültigkeit oder Notwendigkeit sie tatsächlich überzeugt sind (und nicht: Positionen, von denen sie glauben, dass andere sie hören wollen). So gibt es keine prästabilisierte, aber vielleicht am Ende dennoch eine marktwirtschaftlich produktive Harmonie – wenn nämlich Leser eine Zeitschrift kaufen oder gar abonnieren, ungeachtet dessen, dass sie in einer «repräsentativen» Umfrage vielleicht angegeben hätten, eine solche Zeitschrift niemals zu lesen, geschweige denn zu abonnieren.

Zahlen zählen mehr als tausend Worte, und deshalb zuerst die Fakten: wir haben allein im März einen Abo-Zuwachs von über sechs Prozent zu verzeichnen. Den – nach wie vor bescheidenen – Kioskverkauf haben wir verfünffacht. Das ist ein vielversprechender Anfang – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dann die nächsten Zahlen, die auf der Ebene der Aussagen, also irgendwo zwischen harten Fakten und «repräsentativen» Umfragen, anzusiedeln sind: neun von zehn Rückmeldungen auf den Relaunch unserer Zeitschrift waren positiv. Das klingt dann zum Beispiel so: «Ich habe das neue Heft um ein Uhr morgens «restlos» durchgelesen – das sagt wohl alles über dessen Qualität und Kurzweiligkeit.» Oder so:



René Scheu

Herausgeber und Chefredaktor

«Mit grossem Interesse und ebensolcher Befriedigung lese ich seit Tagen in der neuesten Ausgabe Ihrer Zeitschrift. Der Artikel von Rolf Dobelli ist eine kleine Sensation, das Interview mit Pascal Couchepin erhellend und das Dossier herausfordernd.» – Mehr noch als das Lob hat uns der Tadel gefreut: das einladende Layout drohe den Blick auf die Inhalte zu verstellen. Das trifft die Devise, die uns leitet: Inhalt vor Form! Wir arbeiten weiter an den Inhalten.

Und wie sehen uns unsere Kollegen? Rainer Stadler sprach in der NZZ von einem «Modernisierungsschub», der Schriftbild und Gestaltung erfasst habe: das Magazin sei den Werten von «Liberalismus, Markt und Unternehmergeist» treu, hebe sich aber «weiterhin vom durchschnittlichen Magazinstil» ab. Im Vordergrund stünden weder «gefällige Geschichten» noch «laut inszenierte Recherchen», sondern «meinungsorientierte Beiträge» und «auf Debattierfreudige ausgerichtete Texte». Seine Anregung: die letzten Reste von Sprödigkeit abwerfen.

Der «Tages-Anzeiger» lobt die «radikale Auffrischung» und schreibt: «Jetzt müssen nur noch die jungen Leser her.»

Die WOZ hat uns zwei ganze Seiten gewidmet, um uns unter viel Geklimper «reaktionäres» Denken zu unterstellen. Merke: bist du wirklich kritisch gegenüber politischer Macht und «denen da oben», wirst du sogleich von einer strukturkonservativen Sittenwächterin zurechtgewiesen (Näheres von Norbert Bolz auf S. 8 dieser Ausgabe). Fazit des «St. Galler Tagblatts»: der «Schweizer Monat» ist eine Zeitschrift, «die in viele Richtungen vorstösst, gewiss bürgerlich in der Grundtendenz, aber auch sehr debattierfreudig».

Wir fühlen uns bestärkt. Wir machen ein Magazin für Leser, die keine prästabilisierte Harmonie wollen – ein Magazin, wie wir es als kritische Leser gerne hätten! ◀